

Man kann auch mal woander

25 überdimensionale Lesezeichen sollen Hildesheim von August bis Januar in einen Ort der Poesie verwandeln



Wilhelm Schröder, Jo Köhler, Kerstin Meyer und Ekkehard Palandt werden zu „Hütern der Lesezeichen“.

HILDESHEIM. „Wenn Jo Köhler im Einsatz ist“, befand Bürgermeister Ekkehard Palandt, „gibt es immer etwas zu bestaunen und Ideen zu erleben.“ Dieses Mal: „Er setzt Zeichen. Lesezeichen.“

Monumentale Lesezeichen an Straßen und Plätzen sollen die Stadt vom 8. August bis Januar in einen „Park der Poesie“ verwandeln. An 16 prominenten öffentlichen Orten und Bauwerken sollen 25 großflächig gedruckte Gedichte zeitgenössischer Autoren aus Deutschland und sechs weiteren Nationen auf sich aufmerksam machen. Der Name des Projekts: „Lesezeichen 2009/2010“.

Und erdacht hat's Köhler, der Leiter des Forum-Literaturbüros, der für das Projekt die Kulturfabrik und Hildesheim-Marketing ins Boot geholt hat.

Zu den 16 ausgewählten Orten, die für sechs Monate zu Orten der Poesie werden sollen, gehören eine Kirche, Bibliotheken, Buchhandlungen, Museum, Kino und Theater, Bushaltestellen, der Hauptbahnhof sowie die Sparkasse und ein Kaufhaus.

Dort sollen, so formuliert's Christine

Claus, die bei Hildesheim-Marketing für den Bereich Kommunikation zuständig ist, durch die insgesamt 25 monumentalen Lesezeichen dichterische Lebensräume entstehen. Die Kunst der Literatur, das Gedicht, solle den unmittelbaren Zugang zum Menschen erfahren und das schöpferische Potenzial eines jeden Einzelnen fördern. Durch die Kombination von Ort und Wort entstehe ein poetisches Zusammenspiel zwischen der jeweiligen Gedicht-Installation und der Wahrnehmung des Betrachters. Die Gedichte und Platzierungen der Lesezeichen, die unterschiedliche Größen hätten, würden mit den jeweiligen Vertretern der ausgewählten Orte und Einrichtungen abgestimmt. Die Vertreter der Einrichtungen würden somit zu Partnern und „Hütern der Lesezeichen“. Kerstin Meyer, Geschäftsführerin von Galeria Kaufhof, sagte, die Lesezeichen würden an den Eingangs-türen angebracht. Die seien ein beliebter Treffpunkt und ein schöner Ort, „um ein Gedicht aufzulesen“.

Die Gedichte sind, so Claus, vom Forum-Literaturbüro ausgewählt worden,

die Autoren stammen aus Deutschland, Russland, Italien, Ungarn, Österreich, der Ukraine und den Niederlanden. Darunter sind international renommierte Schriftsteller wie Wjatscheslaw Kuprijanow, Imre Máté und Elias O. Dunu, der Bergsteiger und Grenzgänger Reinhold Messner, aber auch Hildesheimer Autoren wie Manfred Hausin und Jo Köhler. Ebenfalls dabei sind dichterische Highlights des in diesem Jahr erstmals bundesweit ausgeschriebenen Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs.

Die Montage der Lesezeichen beginnt am Donnerstag, 23. Juli, und endet am Dienstag, 4. August, an der St.-Andreas-Kirche. Ein Team der Kulturfabrik und die Berufsfeuerwehr werden die Monumental-Gedichte installieren. Eröffnet wird das Projekt „Lesezeichen 2009/2010“ am Sonnabend, 8. August, um 14 Uhr auf dem Andreasplatz durch Oberbürgermeister Kurt Machens, der die Schirmherrschaft übernommen hat. Ein Programm aus Literatur und Musik soll bis 18 Uhr an der Andreaskirche und in der Fußgängerzone auf das Pro-

jekt
wer
Gel
We
Die
bet
Ref
Pre
Eu
„
zus
er a
Au
ler
vit
vit
ein
urk
zu
jev
hei
les

ers lesen

ort der Poesie verwandeln



Foto: Hartmann

jekt einstimmen, zu dem auch Schreibwerkstätten gehören. Das alles kostet Geld. Ekkehard Palandt sagte, die Weinhagen-Stiftung gebe 3000 Euro. Die Stiftung der Sparkasse Hildesheim beteiligt sich laut Wilhelm Schröder, Referent für Öffentlichkeitsarbeit und Presse bei der Sparkasse, mit 2500 Euro.

„Jeder Ort hat seinen eigenen Seelenzustand, und wenn man ihn betritt, geht er auf einen über. So ist es auch mit dem Auffassen von Gedichten“, sagt Jo Köhler. „Die Zentrierung auf das Wort als vitale und spirituelle Quelle der Kreativität überschreitet hier die Grenzen eingefahrener Bahnen und nimmt im urbanen Kontext unmittelbar Stellung zu Ort und Zeit und Wahrnehmung des jeweiligen Betrachters.“ Vereinfacht heißt das: Man kann auch mal woanders lesen. abo/r

Eine Broschüre zum Projekt „Lesezeichen“ liegt in der Tourist-Information sowie in Geschäften, Kneipen und Restaurants aus. Weitere Informationen unter www.forum-literatur.de.

HAZ
18.07.2009

Kerstin Meyer (Geschäftsführerin Galeria Kaufhof)

„So etwas gab es bisher nicht in Hildesheim und auch in keiner anderen Stadt. Gerade das Zusammenspiel von Warenhaus und Poesie ist etwas Neues und Spannendes. Bei uns gehen tausende von Menschen durch das Haus und die würden wir gerne mit Poesie in Kontakt bringen. Wir sind sehr gespannt.“

Ekkehard Palandt (Bürgermeister Stadt Hildesheim)

„Dieses Projekt erweckt über die Stadtgrenzen hinaus Aufmerksamkeit in Niedersachsen. Es ist keine Eintagsfliege, sondern dauert ein halbes Jahr. Die Stadt unterstützt das Projekt durch Genehmigungen und Bereitstellen der

Wilhelm Schröder (Marketing Sparkasse)

Wie finden die Lesezeichen als Kulturprojekt sehr interessant. Die Gedichte, die ein halbes Jahr in der Stadt hängen, werden sicherlich Bürger und Besucher zu einem Aha-Effekt anregen, die Leute werden stehen bleiben und nachdenken. Die Leute kommen an den monumentalen Gedicht-Bannern gar nicht vorbei, sie müssen sich damit auseinandersetzen.“

Hildesheim wird zur Stadt der Poesie

„Lesezeichen“ versammelt 18 Autoren aus sieben Ländern

HILDESHEIM. Es ist ein Projekt, das ganz neue Maßstäbe setzen kann. Ab dem 8. August bis Januar 2010 werden an 16 prominenten öffentlichen Orten 25 großflächig gedruckte Plakate mit Gedichten ausgestellt. „Lesezeichen 2009/2010“ versammelt 18 Autoren aus sieben Ländern und will ein Zeichen setzen, indem Hildesheim zu einem unvergleichlichen Ort der Poesie verwandelt wird. „Wir dürfen gespannt sein, wie die Hildesheimer auf das geschriebene Wort reagieren“, erklärt Bürgermeister Ekkehard Palandt und verteilt sogleich erste Lorbeeren an Jo Köhler, dem Vorsitzenden vom Forum-Literaturbüro und Initiator des Projekts. Palandt ist sich sicher: „Wenn Jo Köhler im Einsatz ist, dann gibt es immer etwas zu bestaunen und zu erleben!“

Doch was ist „Lesezeichen 2009/2010“ eigentlich, und wie soll es funktionieren? Die Idee ist, einen unmittelbaren Zugang zur Kunst der Literatur zu schaffen. Jedes Gedicht soll einem bestimmten Ort zugewiesen sein. Dafür hat sich ein Fachgremium des Forum-Literaturbüro intensiv mit Gedichten zeitgenössischer Autoren auseinandergesetzt. Jo Köhler erläutert: „Dieser Prozess verlief nicht nach einem Zufallsgenerator. Im Gegenteil: Jedes Gedicht bekommt einen Wert durch den Bezug zu einem bestimmten Ort. So entsteht eine regelrechte Entdeckungsreise für Leser und Beobachter.“

Die 25 ausgewählten Gedichte stammen von international renommierten Schriftstellern aus Deutschland, Russland, Italien, Ungarn, Österreich, der Ukraine und den Niederlanden. Der mit Abstand prominenteste Autor ist der Mehrheit sicher eher als Bergsteiger und Grenzgänger denn als Dichter bekannt: Reinhold Messner. Von ihm wurde ein Gedicht ausgewählt, „weil es so wunderbar zum Roemer- und Pelizaeus-Museum passt“, erläutert Köhler die Entscheidung. Aus Hildesheim sind Gedichte von Köhler selbst wie auch von Manfred Hausin vertreten. Außerdem sind die besten Einsendungen des erstmalig bundesweit ausgeschriebenen Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs

dabei. Zu den ausgewählten Orten gehören eine Kirche, die Fachhochschule, Bibliotheken, Buchhandlungen, ein Museum, Kino und Theater, Bushaltestellen, die Sparkasse, ein Kaufhaus und der Hauptbahnhof. Gerade für den hatte Köhler hart kämpfen müssen. Denn es stand in den zwölf Monaten der Vorbereitung immer die Frage im Raum, ob der Bahnhof denn nun abgerissen wird oder nicht. Jetzt steht es fest: Zwei Installationen werden für sechs Monate die Reise mit Poesie versüßen. Alle, die einen Ort zur Verfügung stellen, sind ab dann die „Hüter des Ortes“ und damit auch der Poesie.

Zu den Förderern gehört unter anderem auch die Stiftung Sparkasse Hildesheim mit insgesamt 2500 Euro. Pressesprecher Wilhelm Schröder fasziniert dabei vor allem „das Zusammenspiel von Sparkasse, Hildesheim-Marketing, der KulturFabrik Löseke und dem Literaturbüro“. Christine Claus, Zuständige für den Bereich Kommunikation bei Hildesheim-Marketing, freut sich darauf, die Stadt mal „aus einer ganz anderen Perspektive wahrnehmen zu können“. Kerstin Mayer, Geschäftsführerin von Galeria-Kaufhof, möchte die Gedichte im Eingangsbereich des Kaufhauses ausstellen. „Weil dort sowieso ein beliebter Treffpunkt ist. Dort passiert viel Kommunikation. Die Gedichte werden zukünftig sicher einen großen Teil dazu beitragen“, erklärt sie.

Die Montage der Lesezeichen beginnt am Donnerstag, 23. Juli, und endet am Dienstag, 4. August, an der St. Andreaskirche. Ein Team der Kulturfabrik Löseke und die Berufsfeuerwehr Hildesheim wird die Monumental-Gedichte installieren. Die Eröffnung für „Lesezeichen 2009/2010“ findet am Samstag, 8. August, um 14 Uhr auf dem Andreasplatz statt. Schirmherr des Projekts ist Oberbürgermeister Kurt Machens. Ein Programm aus Literatur und Musik wird bis 18 Uhr an der Andreaskirche und in der Fußgängerzone auf die Lesezeichen in Hildesheim einstimmen. Besonders wichtig ist Jo Köhler der Hinweis, dass sich die Hildesheimer bei der Eröffnung aktiv beteiligen können, indem sie

ihre eigenen Gedichte vortragen. Eine Anmeldung dafür sei nicht notwendig. Eine Broschüre zum Projekt „Lesezeichen“ liegt in der Tourist-Information sowie in Geschäften, Kneipen und Restaurants der Innenstadt und Region Hildesheim aus. Mehr Informationen unter www.forum-literatur.de. ask

huckup
22.07.2009

Macht nichts, wenn einer

Die Stadt hat begonnen, ein Park der Poesie zu werden: Seit gestern hängen

VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Monumentale Lesezeichen sollen die Hildesheimer Straßen und Plätze in einen Park der Poesie verwandeln. An 16 öffentlichen Orten werden insgesamt 25 großflächig gedruckte Gedichte zeitgenössischer Autoren aus Deutschland und sechs weiteren Nationen auf sich und damit auf die Literatur aufmerksam machen. Initiator des Projekts „Lesezeichen 2009/2010“ ist Jo Köhler, der Leiter des Forum-Literaturbüros, der für die Aktion mit der Kulturfabrik und Hildesheim-Marketing zusammenarbeitet.

Gestern haben der Metalldesigner Hannes Neubauer und dessen Bruder Martin Neubauer – er ist in Kürze Bauingenieur – die ersten beiden der Lesezeichen mit einer Länge von 4,60 und einer Breite von 1,50 Meter angebracht: im Hauptbahnhof. Eines in der Halle über der Tafel, an der die Reisenden nachlesen können, wann welcher Zug von welchem Gleis abfährt, das andere am Gleis 1.

Köhler erzählt, es sei „eine äußerste Herausforderung“ gewesen, „für jeden Ort eine spezifische Lösung zu finden“. An sieben Stellen soll sogar die Berufsfeuerwehr mit der Drehleiter zu Hilfe kommen. „Material und Farbe der Lesezeichen sind äußerst solide“, sagt Köhler. „Die können fast jedem Sturm und Wetter standhalten.“ Die Brüder Neubauer, die Köhler mit Hilfe der Kulturfabrik engagiert hat, verraten schließlich auch das Geheimnis, woraus die Lesezeichen bestehen: „Aus Lkw-Plane.“ Am Bahnhof hatten die Brüder Glück. Sie konnten die Lesezeichen an Haken und Metallstangen festzurren, lediglich ein paar Haken mussten angebracht werden. „Die gingen“, urteilen die Neubauer und meinen damit die Lesezeichen. „Problematisch wird's mit dem Steiger an Hauswänden.“ Aber da Hannes Neubauer gerade erst von einem zweimonatigen Aufenthalt aus Kenia zurückgekehrt ist, er hat dort als Bauleiter gearbeitet, kann zumindest ihn wohl kaum etwas aus der Ruhe bringen.

Was auf den Lesezeichen steht, sei nicht einem Zufallsgenerator überlassen worden, sagt Köhler. So hat es denn durchaus seinen Sinn, dass die Reisenden in der Bahnhofshalle ausgerechnet nachlesen können, welche Gedanken Manfred Hausin unter der Überschrift „Reisegepäck“ versammelt. Manfred Hausin lebt in Emmerke, Lioba Quadflieg aus der bekannten Schauspielerfamilie in Stuttgart. Sie hat ihrem Gedicht den schlichten Titel „Heute“ gegeben. Und was es damit auf sich hat, ist am Gleis 1 nachzulesen. Die beiden Gedichte passen „da einfach sehr gut hin“, findet Köhler. Durch das Lesen seien „das Gedicht und der Ort aus neuer Perspektive erlebbar.“

Warum die Deutsche Bahn ihr Einverständnis gegeben hat, die Lesezeichen an und in ihrem Gebäude anzubringen, erklärt Detlef Krusche, Leiter des Bereichs Bahnhofsmanagement, im Grunde in nur einem Satz: „Reisen und Lesen gehören zusammen.“ Vielleicht bringe Köhlers Projekt den einen oder anderen dazu, wieder etwas mehr zu sich selber zu finden, der Kommunikation den Vorzug vor dem Konsum, dem Lesen den Vorzug vor der Berieselung zu geben. Dabei sei es gleich, ob er oder sie ein Sachbuch, Lyrik oder Belletristik lese. (Er selber bevorzuge Belletristik, bekennt er auf Nachfrage.) „Was liegt näher beim Reisen, der Überwindung von Raum und Zeit, als Lesen?“, fragt Krusche. Immer wieder stelle er fest, dass die Bahnfahrt nicht mehr als Freiraum, als Erholungszeit genutzt werde, sondern: „Laptop und Handy beherrschen die Fahrt. Aber vielleicht schaffen wir es doch, uns diesen Freiraum zu gönnen – und dass diese Aktion uns dazu anregt.“

Um die Stadt in einen Park der Poesie zu verwandeln haben Köhler, Annette Stock und Gabriel Muscu, die Jury des Hildesheimer Lyrikwettbewerbs, „mehrere Tausend“ Gedichte gesichtet, erinnert sich der Leiter des Forum-Literaturbüros. Was die Hildesheimer nun lesen könnten, seien die Highlights des Lyrikwettbewerbs, aber auch einiges, worum er gebeten habe. Der Bergsteiger Reinhold Messner etwa habe auf seine Bitte einen Text geschickt. Und auch vom Ort der Lesezeichen seien mitunter spezielle Anforderungen gekommen. So habe etwa die Dombibliothek etwas zum Thema Engel gewünscht, allerdings hinzugefügt: „Aber nicht Frömmelndes.“ Und geradezu Ehrensache ist es, dass am Thega-Filmpalast zwei Gedichte von Rolf Dieter Brinkmann prangen, der 1975 bei einem Verkehrsunfall in London ums Leben gekommen ist. Wer im Zusammenhang mit dem Thega beim Namen Brinkmann stutzig wird, der hat recht: Rolf Dieter Brinkmann war der Bruder des Hildesheimer Kinobetreibers Karl-Heinz Brinkmann.

Dass es gelungen sei, ganz unterschiedliche Orte in der Stadt lyrisch miteinander zu verbinden, darauf sei er ein kleines bisschen stolz, sagt Köhler. Und selbst wenn einer bei manchem Gedicht nur Bahnhof versteht, wird's den Initiator des Projekts nicht stören. Denn auch dann hat der Text schließlich etwas in dem Leser ausgelöst.

Das Projekt Lesezeichen wird am Sonnabend, 8. August, um 14 Uhr auf dem Andreasplatz eröffnet. Eine Broschüre zum Projekt „Lesezeichen“ liegt in der Tourist-Information sowie in Geschäften, Kneipen und Restaurants aus. Sie ist außerdem im öffentlichen Personennahverkehr und bei den Stadtführerinnen erhältlich. Weitere Informationen im Internet unter www.forum-literatur.de.



So, das hängt erst mal, sind Ha

nur Bahnhof versteht

... im Hauptbahnhof die ersten monumentalen Lesezeichen

HAZ
30.07.2009



huckup
22.07.2009

... und Martin Neubauer froh. Im Bahnhof steht über der Anzeigetafel seit gestern ein Gedicht. Foto: Bode

Die ersten Lesezeichen am Hildesheimer Bahnhof installiert

Texte sollen dem Publikum Lyrik und Poesie näherbringen

HILDESHEIM (ckb) ■ Wer nun am Hildesheimer Hauptbahnhof an der großen Anzeigetafel nach Abfahrtszeiten, Reiseziel und Uhrzeit sucht, findet auch unvermeidlich das erste installierte Lesezeichen. Zu lesen ist ein kurzer Text von Manfred Hausin mit dem Titel „Reisegepäck“. Ein weiteres schriftliches Werk aus der Feder von Lioba Quandtflieg ist am Gleis 1 angebracht. Es trägt den schlichten Titel „heute“ und wird so manch Reisende gedanklich begleiten oder sogar den Wunsch nach mehr Literatur wecken. Das ist eines der Ziele, die der Initiator Jo Köhler in Zusammenarbeit mit dem Hildesheimer-Marketing und der Kulturfabrik mit der Aktion Lesezeichen 2009/2010 erreichen möchte. Die 16 Orte im Stadtgebiet, an denen die großformatigen Lesezeichen installiert werden, stehen in engem Zusammenhang mit den ausgesuchten Texten und sollen dem Publikum Lyrik und Poesie näherbringen. Köhler formuliert es so: „Je-

„Vielbahnfahrer“ stellt fest, dass die Bahnfahrt mehr als Freierholungsraum genutzt wird. Laptop und Handy beherrschen die Fahrt. Sein Wunsch: „Viel leicht schaffen wir es doch, diesen Freiraum zu gönnen und diese Aktion dazu anregt.“ Bis zur Eröffnungsfeier am 8. August werden alle weiteren Lesezeichen installiert sein. Ein nicht immer leichtes Unterfangen. An einigen Standorten wird auch die Feuerwehr mit einer Drehleiter zum Einsatz kommen. Metalldesigner Hannes Neubauer und sein Bruder Martin hatten es am Bahnhof noch recht leicht. Die aus LKW-Plane hergestellten Lesezei-

chen konnten an Haken und Metallstangen befestigt werden. An anderen Standorten müssen die Platten Wind und Wetter standhalten. Die Eröffnungsveranstaltung wird am 8. August ab 14 Uhr auf dem Andreasplatz mit einem Programm aus Literatur und Musik stattfinden und sich bis in die Fußgängerzone ausbreiten.

„Leseratten“ und Autoren können sich an dem Projekt beteiligen. Kinder und Erwachsene sind an diesem Tag dazu aufgerufen, in der Fußgängerzone Passanten aus ihren Lieblingsbüchern vorzulesen. Treffpunkt ist der Hukup. Anmeldungen sind nicht nötig. Zeitgleich schwärmen auch Vorleser von der Aktion „LeseLust“ in der Fußgängerzone aus.

Weitere Informationen liefert die Broschüre „Lesezeichen“, die in der Tourist-Information Hildesheim und in vielen Geschäften, Gaststätten und Restaurants in Stadt- und Landkreis ausliegen.



Anika Krüger und Janine Buskis aus Bad Pyrmont genießen einen Ferientag in Hildesheim. Beim Blick auf die Anzeigetafel haben sie das Lesezeichen entdeckt.

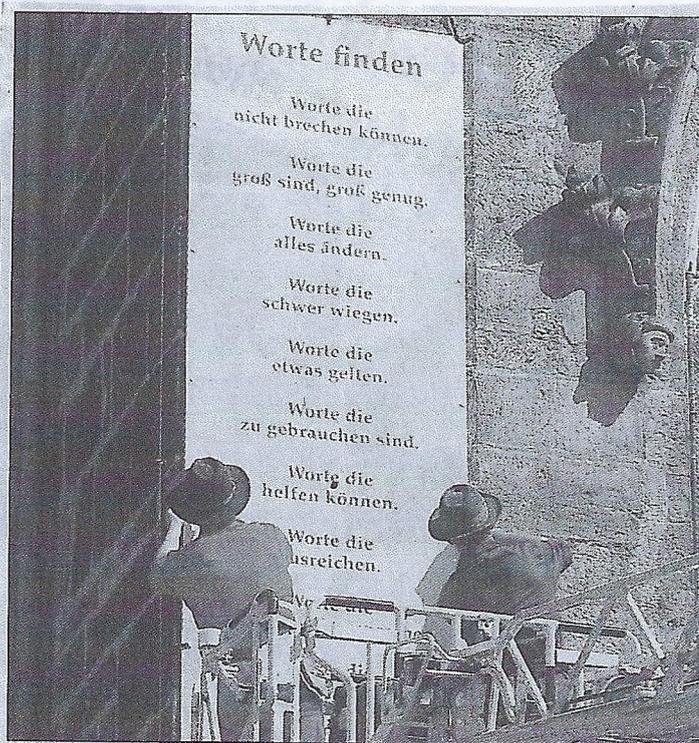
Fotos (2): Kolbe-Bode

der Ort hat seinen eigenen Seelenzustand, und wenn man ihn betritt, geht er auf einen über; so ist es auch mit dem Auffassen von Gedichten.“ Auch die Stadtführer werden die Standorte mit in ihr Programm aufnehmen.

Detlef Krusche, Leiter des Bahnhofmanagement, freut sich über die Wahl, dass auch am Hauptbahnhof Lesezeichen angebracht sind. Er als



Wunsch: Detlef Krusche, Leiter des Bahnmanagement, würde sich freuen, wenn die Bahn wieder mehr als Frei- und Erholungsraum genutzt werden würde. Rechts neben ihm Initiator der Lesezeichen, Jo Köhler.



Routiniert: Hannes und Martin Neubauer bei der Installation von „Worte finden“ von Jo Köhler. Foto: Andreas Kreichelt

Letztes Gedicht an der Andreaskirche installiert

„Lesezeichen“ beginnt am kommenden Samstag

HILDEHEIM: „Worte finden“ von Jo Köhler ist frisch an der Andreaskirche installiert. Sechs Monate wird es nun dort bleiben. Es ist das letzte von insgesamt 25 Lesezeichen, die an prominenten öffentlichen Orten in ganz Hildesheim verteilt sind. Am Samstag, 8. August, findet genau hier der Auftakt von „Lesezeichen 2009/2010“ statt. Hannes und Martin Neubauer von der Kulturfabrik Löseke sind inzwischen richtig routiniert und arbeiten ohne Komplikationen mit der Feuerwehr Hand in Hand. Helmut Aßmann, Superintendent des Kirchenkreises Hildesheim und Sarstedt sowie Pastor der And-

reaskirche, ist begeistert von dem Gedicht. „Es ist wirklich sehr, sehr anregend. Jede einzelne Zeile birgt Zuund Widersprüche. Ich sehe in dem Gedicht den Reichtum der Sprache. Es ist ein Zeichen, wie viel Ausdruck ein Mensch hat.“ Am Samstag um 14.00 Uhr startet das Langzeitprojekt „Lesezeichen“ an der Südseite der Andreaskirche mit einer großen Lesaktion bis hin zu Galeria Kaufhof. Zahlreiche Schriftsteller und Autoren haben sich bereits angekündigt. Neben Künstlern aus der Region kommen auch Literaten aus Bückeburg und Offenburg angereist. ask

huckup
05.08.2009

Wenn ein Gedicht in luftige Höhen

... ist guter Rat teuer und die Berufsfeuerwehr hilfreich: Lesezeichen mit einem Text Jo Köhler

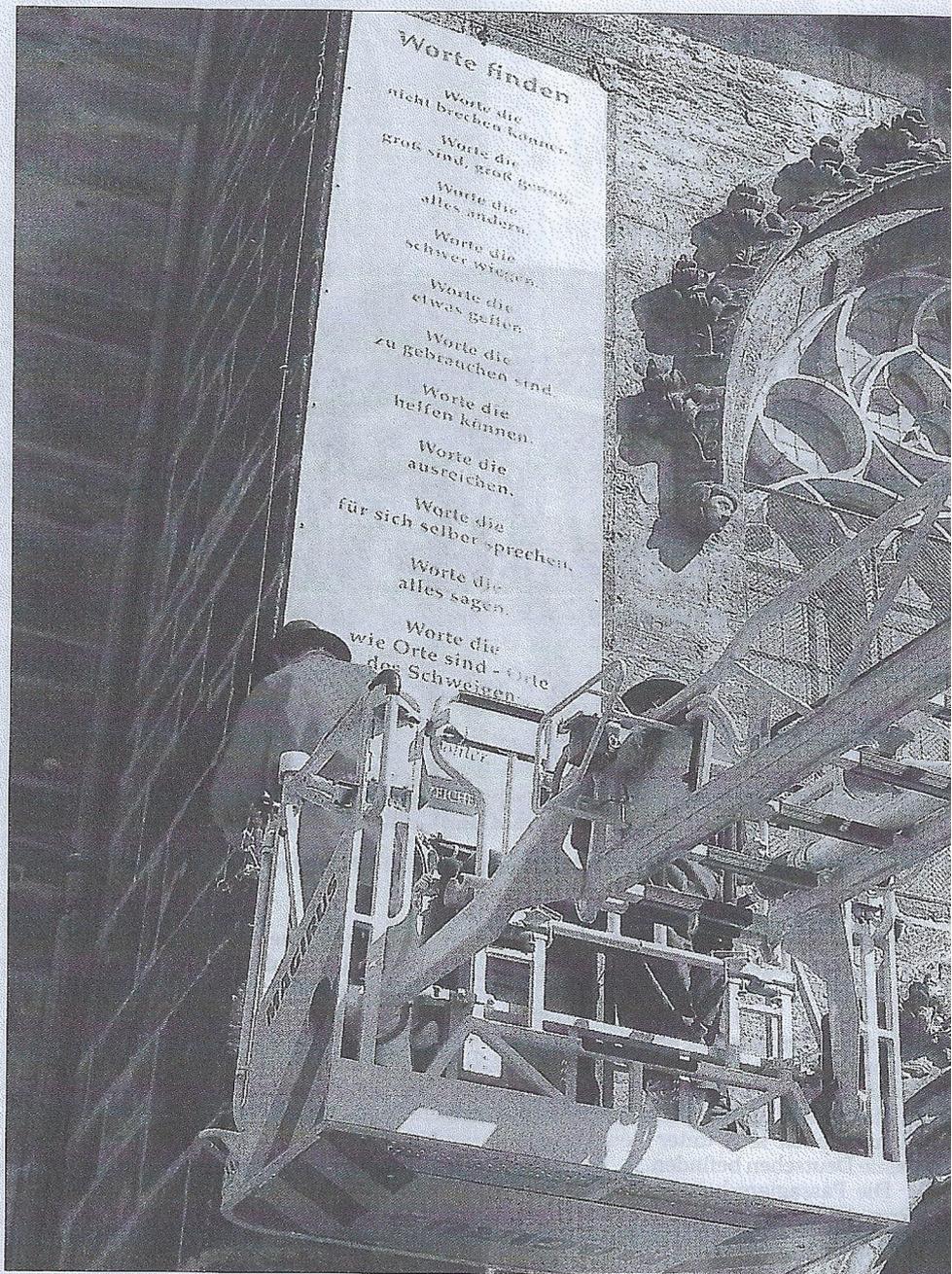
VON ANDREAS BODE

HILDESHEIM. Die Feuerwehr ist ohne jeden Zweifel wichtig, hilfreich und hilfsbereit. Und genau das hat Jo Köhler, den Leiter des Forum-Literaturbüros, bewogen, deren Hilfe in Anspruch zu nehmen. Allerdings hat's bei Köhler nicht gebrannt. Höchstens im übertragenen Sinn. Denn: „Die Kulturarbeit ist in Not“, sagt er.

In diesem Fall lautete die Frage: Wie können die 25 monumentalen Lesezeichen, auf denen Gedichte stehen und die Hildesheim in eine Stadt der Poesie verwandeln sollen, etatschonend – ein Unternehmen zu bezahlen übersteigt die finanziellen Möglichkeiten des Forum-Literaturbüros – an den Orten ihrer Bestimmung befestigt werden? Hannes und Martin Neubauer, über die Kulturfabrik von Köhler für diesen Zweck eigens engagiert, sind zwar fleißig, aber sie können halt nicht zaubern. Denn was zu hoch ist, ist zu hoch. Ob die Literatur zu hoch ist – oder ob es sich bei den Gedichten um Tiefpunkte der Literatur handelt –, das mag jeder selber entscheiden. Denn die Lesezeichen sind inzwischen an 16 Orten in der Innenstadt angebracht worden. Gestern das letzte. Und geholfen hat dabei die Feuerwehr, indem sie ihre Drehleiter zur Verfügung stellte, mit der die Brüder Neubauer in die luftigen Höhen an der St.-Andreas-Kirche gehievt wurden.

Für Brandoberamtsrat Folke Thies, den stellvertretenden Amtsleiter Berufsfeuerwehr, fällt so etwas in den Bereich „einfache technische Hilfeleistung“. Die die Feuerwehr bei „sieben oder acht“ der Lesezeichen geleistet habe. „Für uns kein Problem.“ Zum einen hole die Feuerwehr oft genug Katzen aus Bäumen, zum anderen werde ohnehin jeden Tag mit der Drehleiter geübt. Da sei es egal „ob am Schlauchturn oder hier“. Also bringt Maschinist Marko Kemnah, assistiert vom Brandmeisteranwärter Daniel Mandel, rasch die Drehleiter in Stellung, damit die Brüder Neubauer ein Gedicht an der Wand der St.-Andreas-Kirche befestigen können. Und wenn's irgendwo brennt, muss dann die Drehleiter vom Andreasplatz losrasen? Thies winkt ab: „Das ist die zweite Drehleiter, die erste befindet sich im Einsatzzug.“

Der Autor, dem das Gedicht auf der Seele gebrannt hat, das nun an der St.-Andreas-Kirche nachzulesen ist, ist übrigens Jo Köhler selber. „Das haben andere ausgewählt“, die Jury des Hildesheimer Literaturwettbewerbs, wehrt er die Frage nach eventuell vorhandenem großen Selbstbewusstsein ab. Gleich-



Die Feuerwehr stellte ihre Drehleiter zur Verfügung, damit potentielle Leser Köhlers Worte auch für

wohl sei es – der Titel lautet „Worte finden“ – genau passend für eine Kirche. So sieht das auch Superintendent Helmut Aßmann: „Wir haben als evangelische und als christliche Kirche ein intensives Verhältnis zum Wort.“

„Das Wort sie sollen lassen stahn“, heißt es in Martin Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“. Köhler wird diese Zeile aus dem Reformationslied gewiss mit Freuden unterschreiben. Und bis Januar bleibt's ja auch stahn, sein Wort.

Dann endet die Aktion. Die Hildesheimer, ergänzt Köhler, sind für Sonnabend, 8. August, eingeladen, von 16 bis 18 Uhr mit ihren Büchern und Gedichten in die Innenstadt zu kommen und den Passanten daraus vorzulesen oder mit Menschen darüber zu reden, warum dieses oder jenes Werk so interessant und faszinierend für sie ist. Start des Vorlesens ist am Huckup-Denkmal. „Jeder, der Lust am Erzählen, Zuhören und Experimentieren hat, ob groß oder klein,

Höhen führen soll ...

Jo Köhlers per Drehleiter an der St.-Andreas-Kirche angebracht



... auch finden können. An der St.-Andreas-Kirche.

Foto: Gossmann

he-
onn-
bis
ich-
und
oder
rum
sant
des
„Je-
und
lein,

kann mitmachen. Anmeldungen sind nicht erforderlich. Auch gibt es für diese Aktion weder Vorgaben noch einen festgelegten Programm-Ablauf“, sagt Köhler.

Warum er auf jegliche Vorgaben verzichtet, macht er äußerst plausibel deutlich: „Die Bühne des literarischen Lebens ist überall, wo Menschen und Literatur einander begegnen.“ Und wenn die Bühne in Form eines Lesezeichens an der St.-Andreas-Kirche hängt.

Eröffnet wird das Projekt „Lesezeichen 2009/2010“ am Sonnabend, 8. August, um 14 Uhr auf dem Andreasplatz durch Oberbürgermeister Kurt Machens, der auch die Schirmherrschaft der Aktion übernommen hat, die bis zum Januar dauert. Ein Programm aus Literatur und Musik soll Sonnabend bis 18 Uhr an der Andreaskirche und in der Fußgängerzone auf die „Lesezeichen“ in Hildesheim einstimmen. Für weitere Informationen oder Fragen steht Jo Köhler per E-Mail (forum-literatur@online.de) zur Verfügung.

HAZ

05.08.2009

Auf die Texte, fertig, los

Ein Spaziergang von Gedicht zu Gedicht: Bei „Lesezeichen“ ist in erster Linie die produktive Irritation wichtig

VON ANDREAS BODE

...ts über Wetteraussichten
und sie mißt dem
Vogelflug nicht die geheime
Formel bei
leichter zu sein als die
Schwermut
ohne Regel
ist die Landschaft angeordnet
das Blattgrün ist fehlerlos die
Bäume verbergen der
vorhandenen Sprache
die innere Wildnis

mit der Feder
aus Stahl schreibe ich
die Worte auf das weiße
Papier die Farbe
der Tinte ist
königsblau

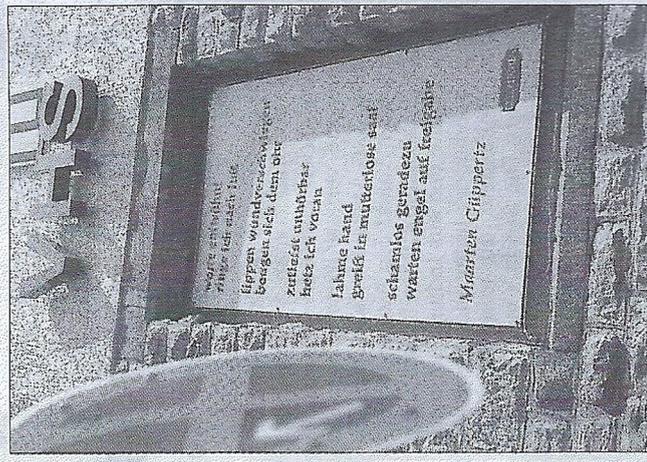
Rolf Dieter Brinkmann



Dieses Problem gibt es nicht bei Jo Köhlers still melancholischem „Ankunft“, ebenso wenig bei Heidrun Schallers „Gestreift“, das man aber nicht gelesen haben muss. Und Andreas Thamm sagt ein bisschen gespreizt: „Ich hab mir gestern / einen Sinn / gefunden, / mich verliebt.“ Das entschuldigt vieles. Passend zum Ort – und still ist's da auch – prangt an der Dombibliothek Ingo Cesaros ganz und gar nicht kitschiges, nachdenklich-zuversichtliches Einzel-Gedicht „Die Naht zwischen Himmel und Ozean.“

Weiter geht's zum Museum. Dort soll ein Gedicht angebracht sein von Rein-

hold Messner nicht weiter schreibt er den Tagesempfehlung aber dort, ver Dinosaurier, das Gedicht, Bergsteiger st aber ist beleb Messner doch mehr werden len. „Als gab nur dort.“ S will: Dass an auf Berge mich eingehe



Verwandt: Rolf Dieter Brinkmann, Autor des Gedichts „Auf einem falschen Ast“, das im Thega hängt, ist der Bruder des Kinobetreibers

Karl-Heinz-Brinkmann. Denn zum Konzept der „Lesezeichen“ gehört: Die Lyrik soll zum Ort passen. Fotos: Gossmann

Kuprijanow ist 1939 in Nowosibirsk geboren worden diese Information aus

Problematischer Standort

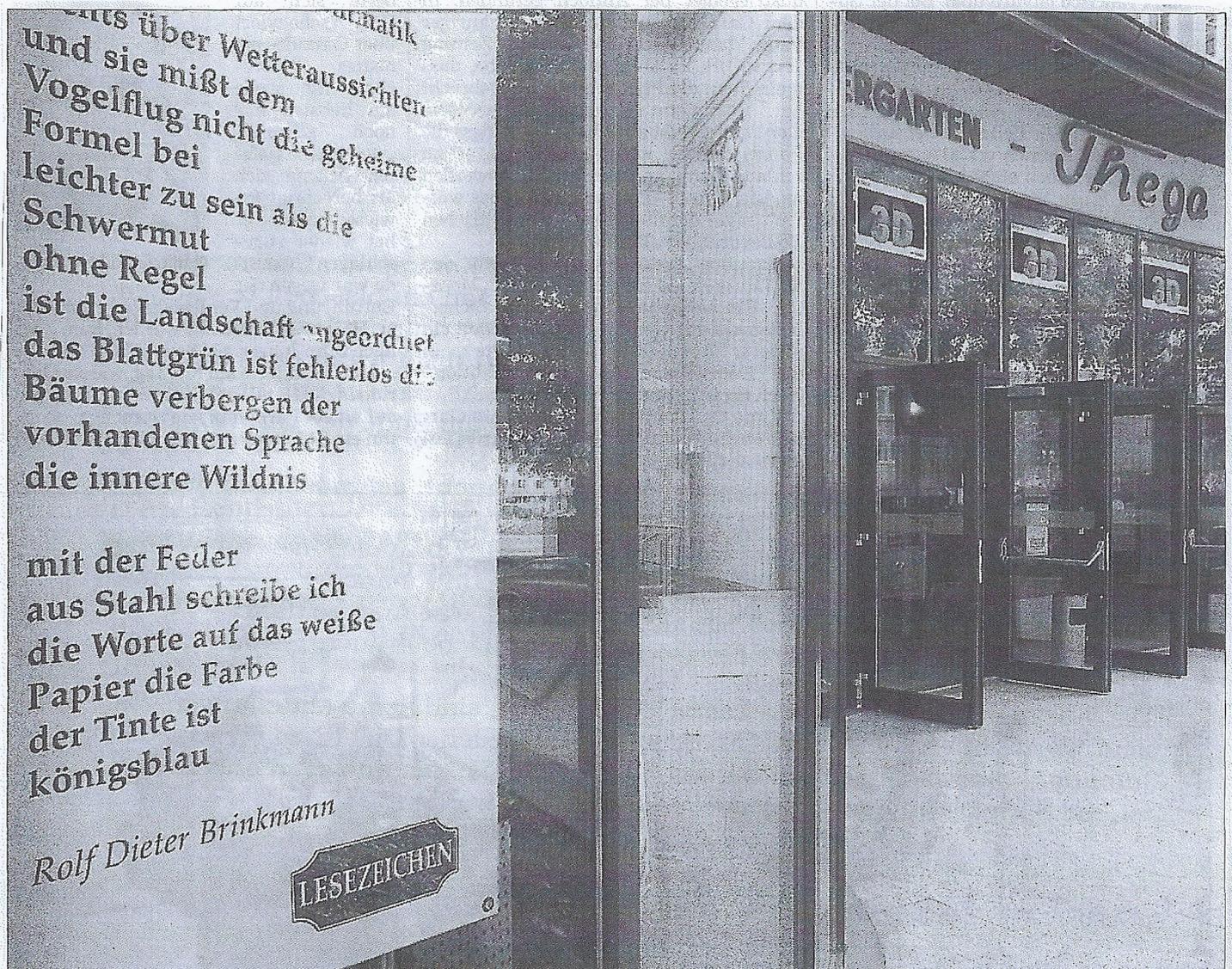
Der Anspruch ist

Man... will mit... Mor...

Auf die Texte, fertig

Ein Spaziergang von Gedicht zu Gedicht: Bei „Lesezeichen“ ist in erster Linie die

VON ANDREAS BODE



Verwandt: Rolf Dieter Brinkmann, Autor des Gedichts „Auf einem falschen Ast“, das im Thega hängt, ist der Bruder des Kinobetreibers

Karl-Heinz-Brinkmann. Denn zum Konzept der „Lesezeichen“ gehört: Die Lyrik soll zum Ort passen. Fotos: Gossmann

HILDESHEIM. Der Anspruch ist hoch: Monumentale Lesezeichen sollen Hildesheimer Straßen und Plätze in einen Park der Poesie verwandeln. An 16 öffentlichen Orten machen insgesamt 25 großflächig gedruckte Gedichte zeitgenössischer Autoren aus Deutschland und sechs weiteren Nationen auf sich und damit auf die Literatur aufmerksam. Initiator des Projekts „Lesezeichen 2009/2010“ ist Jo Köhler, der Leiter des Forum-Literaturbüros.

In einer Broschüre zu dem Projekt schreibt Köhler: „Jeder Ort hat seinen eigenen Seelenzustand, und wenn man ihn betritt, geht er auf einen über; so ähnlich ist es auch mit der Poesie und Energie eines Gedichtes, wenn sie auf den Leser übergeht.“

Es hat seinen Reiz, ein paar der Orte auszuwählen, einen Spaziergang von Lesezeichen zu Lesezeichen zu unternehmen und dabei zu überprüfen, ob Köhler hält, was er verspricht. Oder ob er etwas ganz anderes erreicht.

Problematischer Standort

Die Bushaltestelle in der Schuhstraße am Huckup lädt zunächst nicht unbedingt zum freiwilligen Verweilen ein. Wegen des Autolärms und der vielen Menschen bereitet das Lesen nur bedingt Vergnügen. Immerhin, bei Wjatscheslaw Kuprijanows Gedicht „Gesangsstunde“ führt der Titel erfreulich in die Irre. „Der Mensch erfand Käfige / viel früher als Flügel“, heißt es da, und weiter: „In den Käfigen singen Beflügelte / von der Freiheit des Flugs. / Vor den Käfigen / singen die Flügellosen / von der Gerechtigkeit / der Käfige.“

Kuprijanow ist 1939 in Nowosibirsk geboren worden, diese Information aus der Broschüre erleichtert vielleicht das Verständnis. Wobei ein Gedicht allerdings auch für sich bestehen können muss. Kuprijanows Gedicht kann das, die Information, wann er wo geboren worden ist, ist nicht wichtig. Es ist richtig, auf den Lesezeichen lediglich den Namen, hingegen nichts zur Vita des jeweiligen Verfassers zu verraten.

Die Wahl der Bushaltestelle als Standort von gleich vier Lesezeichen ist insofern problematisch, als zumindest Michael Windischs rätselhaftes Gedicht „Der Satz“ nicht komplett zu lesen ist, weil Menschen davor auf der Bank sitzen und den Leser zumindest erstaunt anblicken, stumm fragend, was der denn da hinter ihnen sehen möchte.

HAZ
15.08.2009

Dieses Problem gibt es nicht bei Jo Köhlers still melancholischem „Ankunft“, ebenso wenig bei Heidrun Schallers „Gestreift“, das man aber nicht gelesen haben muss. Und Andreas Thamm sagt ein bisschen gespreizt: „Ich hab mir gestern / einen Sinn / gefunden, / mich verliebt.“ Das entschuldigt vieles.

Passend zum Ort – und still ist's da auch – prangt an der Dombibliothek Ingo Cesaros ganz und gar nicht kitschiges, nachdenklich-zuversichtliches Engel-Gedicht „Die Naht zwischen Himmel und Ozean“.

Weiter geht's zum Museum. Dort soll ein Gedicht angebracht sein von Rein-

hold Messner, der bisher als Dichter nicht weiter aufgefallen ist. Was schreibt er denn? Nein, das da sind die Tagesempfehlungen des Restaurants, aber dort, verdeckt durch einen großen Dinosaurier, neben dem Eingang steht das Gedicht. Messner mag ein guter Bergsteiger sein. Der Ton des Gedichts aber ist belehrend, verachtend, spricht Messner doch von „Horden, die immer mehr werden“ und auf den Gipfel wollen. „Als gäbe es Stille und Einsamkeit nur dort.“ Soll er doch sagen, was er will: Dass andere Leute nicht wie er auf Berge klettern. Denn: „Seit sie mich eingeholt haben, / die anderen, in

Horden, / gehöre ich dazu. / Ich bin ihresgleichen.“

Maarten Güppertz, einst Schauspieler am Stadttheater, verrät mit „worte entwöhnt“ am Gebäude der Volkshochschule nur, dass er Kleinschreibung und Partizipialkonstruktionen liebt, Satzzeichen hingegen hasst. Seine Sprache ist gewollt poetisch, der Schluss – „warten engel auf freigabe“ – sinnlos.

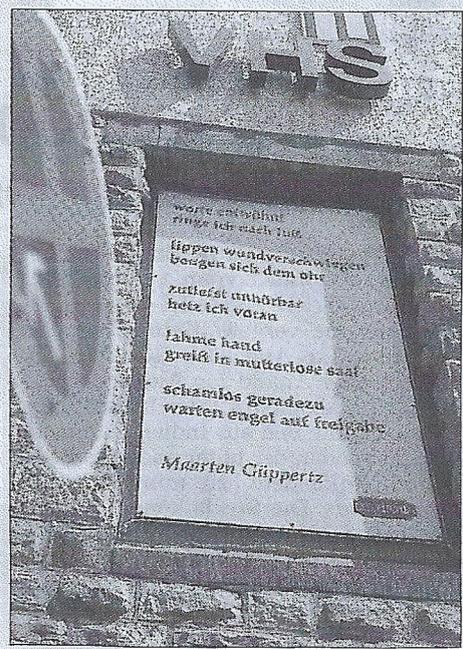
Zwiespältig der Eindruck an der Galeria Kaufhof. Da ist zum einen Daniel Wredes verschwurbelter „Weitblick“, zum anderen Imre Mátés „An meine Geliebte“. Und es stimmt ja: Wer liebt, nimmt – so Máté – „die Klänge deiner Seele“ wahr. Leise, empfindsam, gelungen.

Obwohl Jo Köhler ein trefflicher Dichter ist, am Thega läuft ihm Rolf Dieter Brinkmann denn doch den Rang ab. Dessen „Auf einem falschen Ast“, neben Köhlers „Herbst Zeit Los“ platziert, enthält eine wunderbare, ja: musikalische Steigerung. Am Schluss blitzt, gänzlich unerwartet, Ironie auf.

Kleines Fazit: Jo Köhler hat es mit seiner Aktion „Lesezeichen“ geschafft, Menschen zum Innehalten zu bewegen, mitten im Alltag zum Lesen zu verführen. Und das ist am ehesten mit der kleinsten Form möglich.

Das literarische Niveau der Gedichte weist ein riesiges Gefälle auf. Wobei ästhetische Werturteile immer subjektiv sind. Das ästhetische Einordnen ist allerdings in diesem Fall sekundär. Wer sich darauf beschränkt, wird Köhler nicht gerecht, der mit seiner Aktion irritieren will. Das gelingt. Und wenn sich jemand über ein schlechtes Gedicht ärgert: Ärger erzeugt Widerspruch. Davon gibt es viel zu wenig.

Die Gedichte sind noch bis zum Januar in der Stadt zu sehen.



Erhöht: Marten Güppertz will mit seinen Worten hoch hinaus, doch es lohnt nicht, deswegen anzuhalten.



Besetzt: Das ist die Bank an der Bushaltestelle Schuhstraße oftmals. Dann sind die Texte nicht komplett zu lesen.

Hildesheim InZeit
August 2009

...ichte brauchen einen Ort“

...esezeichen bringen die Poesie zu den Menschen

„Jeder Ort hat seinen eigenen Seelen-

zustand und wenn man ihn

betritt, geht er auf

einen über; so ist es auch mit dem Auffassen von Gedichten.“

tlich in unsere Zeit. Es ist und prägnant. Es hat eine Schwierigkeit, gehört werden.“

dem Projekt Lesezeichen die Köhler Gedichten eigt geben. „Die Orte der eichen sind nicht zufällig gewählt worden. Sie sind einfach Plätze, son- Partner und Hüter der eichen“, betont er. Kir- Fachhochschule, Biblio- n, Buchhandlungen, ein um, Kino und Theater, ltestellen, der Haupt- of sowie die Sparkasse in Kaufhaus – es hat vie- nate gedauert, um alle er unter einen Hut zu en. „Wir brauchten 12 te Vorlauf, bis wir das

chen in Hildesheim einstimmen. Mit dabei sind Gerharden Kreuzer und Maren Drangmeister mit ihrem Programm „Wiedergeburt der Poesie“ (14.20 Uhr, Kleine Bühne, Andreakirche). Danach folgen die „Blitz-Gedichte“ von Gerhard Pleus, der in seiner Gedichtbude (zwischen Huckup und Andreakirche) bis 17 Uhr je nach Themen zuruf ein Gedicht kreiert. Ihre schönsten Gedichte stellen Frauen aus der Lyrik-Werkstatt des Frau-

wie Manfred Hausin oder Jo Köhler. Ebenfalls mit dabei sind dichterische Highlights des in diesem Jahr erstmals ausgeschriebenen Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs.

„Die Resonanz auf diesen Wettbewerb hat uns überrascht. Wir haben insgesamt

„Gedichte brauchen einen Ort“

Monumentale Lesezeichen bringen die Poesie zu den Menschen



Projektleiter Jo Köhler verortet Gedichte.

Wozu brauche ich Kunst und Poesie in dieser Zeit? Wie schaffe ich es, die Poesie an den Menschen zu bringen? Wie kann ich die Menschen mit Literatur berühren? Fragen, auf die Dichter Jo Köhler vom Forum-Literaturbüro mit Projekten antwortet. „Lesezeichen 2009/2010“ ist der Titel seines neuesten Vorhabens. Monumentale Lesezeichen an Hildesheimer Straßen und Plätzen verwandeln die Stadt von August 2009 bis Januar 2010 in einen Park der Poesie. An 16 prominenten öffentlichen Orten und Bauwerken werden 25 großflächig gedruckte Gedichte zeitgenössischer Autoren auf sich aufmerksam machen. „Ich möchte Poesie verorten, eine neue Vermittlung finden. Niemand nimmt heute noch einen Gedichtband zur Hand“, erklärt Projektleiter Köhler im Gespräch mit Hildesheim InZeit. „Dabei passt das Genre

eigentlich in unsere Zeit. Es ist kurz und prägnant. Es hat einfach die Schwierigkeit, gehört zu werden.“

Mit dem Projekt Lesezeichen möchte Köhler Gedichten einen Ort geben. „Die Orte der Lesezeichen sind nicht zufällig gewählt worden. Sie sind nicht einfach Plätze, sondern Partner und Hüter der Lesezeichen“, betont er. Kirche, Fachhochschule, Bibliotheken, Buchhandlungen, ein Museum, Kino und Theater, Bushaltestellen, der Hauptbahnhof sowie die Sparkasse und ein Kaufhaus – es hat viele Monate gedauert, um alle Partner unter einen Hut zu bringen. „Wir brauchten 12 Monate Vorlauf, bis wir das Projekt in trockenen Tüchern hatten“, sagt Köhler.

Die Gedichte wurden von einem Fachgremium des Forum-Literaturbüros ausgewählt und stammen von zeitgenössischen Schriftstellern aus Deutschland, Russland, Italien, Ungarn, Österreich, der Ukraine und den Niederlanden – darunter sind international bekannte Autoren wie Wjatscheslaw Kuprijanow, Imre Máté, Elias O. Dunu und der Bergsteiger und Grenzgänger Reinhold Messner aber auch Hildesheimer Autoren

wie Manfred Hausin oder Jo Köhler. Ebenfalls mit dabei sind dichterische Highlights des in diesem Jahr erstmals ausgeschriebenen Hildesheimer Lyrik-Wettbewerbs.

„Die Resonanz auf diesen Wettbewerb hat uns überrascht. Wir haben insgesamt 2000 Einsendungen erhalten, aus der ganzen Welt. Diese Flutwelle ist einfach gigantisch“, freut sich Köhler. Wenngleich das Sondieren und Bewerten der Einsendungen kein leichtes Unterfangen sei.

„Die Kunst der Literatur, das Gedicht, soll den unmittelbaren Zugang zum Menschen erfahren und das schöpferische Potenzial eines jeden einzelnen fördern. Durch die Kombination von Ort und Wort entsteht ein poetisches Zusammenspiel zwischen der

„Jeder Ort eigenen S zustand un

betrifft, g

einen mit dem Au

jeweiligen Gedicht-Installation und der Wahrnehmung des Betrachters“, umschreibt Köhler die Idee. Sechs Monate werden die Lesezeichen an ihren Orten bleiben. „Sie werden in verschiedene Jahreszeiten eingebettet sein, wodurch sich wieder ein ganz anderer Bezug herstellen lässt.“

Ganz unterschiedlich fallen auch die Formate der Lesezei-

Hildesheim InZeit
August 2009

hat seinen eelen- wenn man ihn eht er auf über; so ist es auch fassen von Gedichten.“

(Jo Köhler, Dichter und Projektleiter)

chen aus. Die Maße der Gedicht-Installationen reichen von 1,15 x 0,80 Metern bis zu 4,50 x 1,50 Metern. Bis Anfang August werden alle Lesezeichen installiert sein. Das letzte erklimmt den St. Andreasturm am 4. August. Ein Team der Kulturfabrik Löseke und die Berufsfeuerwehr Hildesheim werden die Gedichte anbringen.

Offiziell eröffnet wird das Projekt „Lesezeichen 2009/2010“ am Samstag, 8. August, um 14 Uhr auf dem Andreasplatz vor der St. Andreaskirche durch den Oberbürgermeister der Stadt Hildesheim und Schirmherren Kurt Machens. Ein Programm aus Literatur und Musik wird bis 18 Uhr an der Andreaskirche und in der Fußgängerzone auf die Lesezei-

chen in Hildesheim einstimmen. Mit dabei sind Gerhard Kreuzer und Maren Drangmeister mit ihrem Programm „Wiedergeburt der Poesie“ (14.20 Uhr, Kleine Bühne, Andreaskirche). Danach folgen die „Blitz-Gedichte“ von Gerhard Pleus, der in seiner Gedichtbude (zwischen Huckup und Andreaskirche) bis 17 Uhr je nach Themenzuruf ein Gedicht kreiert. Ihre schönsten Gedichte stellen Frauen aus der Lyrik-Werkstatt des Frauengefängnisses Hildesheim unter dem Titel „Sehnsucht hinter Gittern“ ab 15 Uhr auf der Kleinen Bühne an der Andreaskirche vor. Ab 15.30 Uhr können dort kleine und große Zuhörer der Lesung von Kinderbuchautorin Christine Raudies lauschen.

Von 16 bis 18 Uhr ziehen in einer großen Lese-Aktion Au-

toren und Vorleser durch die Innenstadt und erzählen anderen von ihren Lieblingsgedichten und Lieblingsbüchern. Die Hildesheimer sind eingeladen, mit ihren Büchern in die Innenstadt zu kommen und den zufälligen Passanten etwas daraus vorzulesen.

„Es wird ein Experiment und ich bin gespannt wie es angenommen wird. Jeder der Lust hat, kann mitmachen“, wirbt Köhler.

Start ist das Huckup-Denkmal am Hohen Weg. Von dort aus schwärmen auch Vorleser der Aktion „LeseLust“ sowie zahlreiche regionale Autoren aus, um anderen Menschen in der Fußgängerzone zwischen Galeria Kaufhof und Huckup aus ihren Werken vorzulesen oder sich mit ihnen über ihre literarischen Themen zu unterhalten.

Wer lieber für sich alleine bleibt, besucht die Lesezeichen an den ausgewählten Bauwerken oder Plätzen und lässt die lyrischen Momente auf sich wirken.

Anja Barlen-Herbig



Lesezeichen 2009/2010
8. August – Januar 2010
16 Orte in der Innenstadt



Von Sehnsucht und Haien im Garten

25 Gedichte laden in der Stadt zum Lesen ein: Projekt „Lesezeichen 2009/2010“ an der Andreaskirche eröffnet

VON ANDREAS KREICHEL

HILDESHEIM. Die Stadt ist zum Park der Poesie geworden. 25 Plakate mit Gedichten von 18 Autoren aus sieben Ländern sind an 16 prägnanten Orten installiert. Sie bleiben ein halbes Jahr an diesen Plätzen. Und nun ist das Projekt „Lesezeichen 2009/2010“ auch offiziell eröffnet.

„Lesen findet normalerweise im stillen Kämmerlein statt. Nur nicht mehr in Hildesheim“, leitet Moderatorin Patricia Harlos die Eröffnungsfest an der Südkirche der Andreaskirche ein. Über ihr hängt das überdimensionale Plakat mit dem Gedicht „Worte finden“ von Jo Köhler. Um die kleine Lesebühne herum bleiben neugierige Passanten stehen. Die Sitzplätze davor erfreuen sich der regen Nutzung derer, die ganz gezielt gekommen sind, um bei einer nicht alltäglichen Lesung dabei zu sein.

Ekkehard Palandt, zweiter Bürgermeister Hildesheims, freut sich über die Anregung zum Lesen, aber noch mehr über die Anregung zum Denken. Superintendent Helmuth Asmann sieht Worte als „einen Teil der Sprache, als ein Geheimnis zum Bestaunen, als etwas, mit dem sorgsam umgegangen werden muss.“ Das Versprechen, das Jawort, das Urteil, der Schwur – das, was dahinter steht, sollte stets gründlich durchdacht sein.

Hinzu kommt, wie „Lesezeichen“-Initiator und Projektleiter Jo Köhler erklärt, die Verortung des Wortes, die hilft, das Geschriebene in einem neuen Bezug zu sehen, um neuen Assoziationsketten freien Lauf zu lassen. Mit den bis zu 4,5 Meter hohen Lesezeichen bekämen die Orte ihre Aura zurück.

Passend dazu ist dann der Auftritt von Gerhard Kreuzer und Maren Drangmeister. Mit Gesang, Gitarre und Flöte feiert das Duo die „Wiedergeburt der Poesie“ und haucht Texten von Rainer Maria Rilke, Hermann Hesse oder Joseph von Eichendorff neues Leben ein. Zeitgleich eröffnet Gerhard Pleus seine Gedichtbude.



„Ein Gedicht kann einen Tag retten“, so Jo Köhler, Initiator von „Lesezeichen“. Fotos: Kreichel

Als „MacPoet“ bietet er gegen Geldentwurf Blitzgedichte. Ein Stichwort reicht als Anregung. Der Hildesheimer Berthold Buchholz bestellt auch gleich eine inklusive Niederschrift. Er wünscht sich die richtigen Worte, um einer guten Bekanntheit Besserung zu wünschen, weil sie gerade im Krankenhaus ist. In nur wenigen Minuten ist es entstanden. „Lesezeichen“ ist eine echte Bereicherung und ergänzt sich mit anderen Projekten wie Prosaanova und dem Lyrikpark. Ich frage mich nur, ob auch wirklich alle Hildesheimer dieses Angebot wahrnehmen. Ich kann es anderen nur wünschen; freut sich der Literaturbegeisterte.

Offensichtlich ist „Lesezeichen“ regelrecht ansteckend. „Die Musik ist gut, die Sonne scheint, das Wasser im Brunnen plätschert, und die Bäume tragen ein herrliches Grün. Dazu die passenden Worte – es könnte kaum schöner sein“, freut sich Sabine Aschoff aus Itzum,

während auf der kleinen Bühne vier Frauen ihre Texte vortragen.

Entstanden sind die Texte in der Schreibwerkstatt „Sehnsucht hinter Gittern“ im Frauengefängnis von März bis Mai. Unter der Anleitung der Anstaltsleiterin Birgit Waldhoff-Blum und Gefängnissozialarbeiterin Jutta Johannwerner wurden mehr als 30 Texte verfasst, darunter Haikus und Balladen. „Es handelt sich um Biographiearbeit mit den Mitteln der Poesie“, erklären die beiden. Dass hier viele gelungene Arbeiten vorgetragen werden, beweist ein Haiku von Sandra Stoll. Die Worte „Sehnsüchtig zu Hause / Niemals ganz alleine sein / Haie im Garten“ beschreiben mit wenigen Zeilen den Gemütszustand einer Insassin, die sich vor dem Leben nach der Entlassung genauso fürchtet wie vor der Gefangenschaft.

Sie hat schon vor dem Workshop geschrieben, genau wie Michaela Ebeling.



Gerhard Pleus als „MacPoet“.

Beide sind sich einig: „Wir haben vor allem gelernt, für unsere Gedanken eine Form zu finden. So wird das Schreiben effektiver, weil man strukturierter vorgeht.“ Auch nach ihrer Haftentlassung wollen sie weiter schreiben.

Bevor die Literaten dann in die Innenstadt ausschwärmen, um die Hildesheimer Bevölkerung mit ihren Texten in ungewohnten Situationen zu überraschen, liest noch die Kinderbuchautorin Christin Raudies Geschichten vom „Zahnweh auf hoher See“ mit Figuren wie Botho Blutaube oder der Prinzessin Delia, die spannende Abenteuer zu bestehen haben.

Insgesamt hat die Eröffnung gezeigt, wie vielfältig das Wort genutzt werden kann, wie zeitlos es ist und dass es immer wieder neue Formen braucht. Und Jo Köhler hat gewiss recht, wenn er sagt: „Das Wesentliche der Welt und des Lebens wäre wohl ohne die Poesie nicht. Ein Gedicht kann einen Tag retten.“

HAZ
10.08.2009

Helmut Aßmann (Superintendent)

"Unsere Sprache und Worte sind keine Mittel oder Kommunikationsmedien, unsere Sprache ist vor allem ein Geheimnis, das man ein bisschen bestaunen, mit dem man ehrfurchtsvoll umgehen, das man hüten und pflegen muss. Worte sind kostbar, kraftvoll und sie haben Folgen. Es ist nicht wahr, dass Namen oder Worte Schall und Rauch sind. Es ist nicht wahr, dass es auf die Begriffe nicht ankommt. Und es ist auch nicht wahr, dass am Ende der Lärm darüber entscheiden wird, was gehört wird und was nicht.

Es ist vielmehr wahr, dass ein gutes Wort Zeit braucht, gefunden und die richtige Zeit braucht, gesagt zu werden.

Und es ist vielmehr wahr, dass ein gutes Wort Mühe braucht, man muss lange suchen bis man es hat. Und die Mühe lohnt sich. Und manches, was erst nach Jahren ausgesprochen wird, wirkt stärker als das, was man so daher redet. Es ist viel mehr wahr, dass ein gutes Wort Liebe braucht. Damit keine Mitteilungen herauskommen.

Die Worte, die wir hier in den Lesezeichen finden, sind keine Mitteilungen. Es sind Worte. In verschiedener Qualität, in verschiedener Dichte, in verschiedener Intention. Sie wollen gelesen werden als Geheimnis, das uns allen anvertraut ist, die Sprache, in der wir Menschen wesentlich werden."

Auf die Texte, lesend

Ein Spaziergang von Gedicht zu Gedicht bei „Leseseiten“

Von Annette Hoff

Jo Köhler (Mensch bzw. Dichter)

"Die wesentlichen Dinge des Lebens - das Wesentliche der Welt und das Wesentliche jenseits der Welt bliebe für uns Menschen unsagbar, gäbe es da nicht die Kunst, die Musik, die Poesie. Gedichte können trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen. Worte, die einen berühren, bewegen sich immer haarscharf an der Grenze des Schweigens. Ein Gedicht kann einen Tag retten."

Ein Spaziergang von Gedicht zu Gedicht bei „Leseseiten“

Es hat einen Reiz, ein paar der Texte auszuwählen, einen Spaziergang zu Leseseiten & Lesegedichten zu unternehmen und dabei zu überprüfen, ob Köhler hält, was er verspricht. Oder es ist dazwischen, andersherum.

„Die wesentlichen Dinge des Lebens - das Wesentliche der Welt und das Wesentliche jenseits der Welt bliebe für uns Menschen unsagbar, gäbe es da nicht die Kunst, die Musik, die Poesie. Gedichte können trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen. Worte, die einen berühren, bewegen sich immer haarscharf an der Grenze des Schweigens. Ein Gedicht kann einen Tag retten.“

„Die wesentlichen Dinge des Lebens - das Wesentliche der Welt und das Wesentliche jenseits der Welt bliebe für uns Menschen unsagbar, gäbe es da nicht die Kunst, die Musik, die Poesie. Gedichte können trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen. Worte, die einen berühren, bewegen sich immer haarscharf an der Grenze des Schweigens. Ein Gedicht kann einen Tag retten.“

HAZ

29.01.2010

„Lesezeichen“ verlängert

Das Projekt des Forum-Literaturbüros findet auch bei überregionalen Medien Interesse

HILDESHEIM. Das Projekt „Lesezeichen“ mit den Gedichtbannern in der Stadt findet so gute Resonanz bei den

Hildesheimern und Besuchern der Stadt, dass sie um sechs Monate bis zum Juni verlängert wird.

„Von vielen Lesern aus ganz Deutschland haben wir begeisterte Kommentare per Post erhalten“, freut sich Initiator Jo Köhler vom Literaturbüro. Irmtraut Kalscher aus Dresden beispielsweise schreibt ans Literaturbüro: „Ich habe am Sonntag Hildesheim besucht. Bei der Besichtigung von Dom und Kirchen sind mir die Lesezeichen aufgefallen. ‚Die Naht zwischen Himmel und Ozean‘ und ‚Worte finden‘ fand ich an diesen Stellen regelrecht genial. Nun ist das Projekt ja ausdrücklich auf die Symbiose von Gedicht und Standort ausgerichtet – und das hat tatsächlich einen unglaublichen Effekt.“

Und auch überregionale Medien haben Interesse: Das Deutschlandradio Kultur in Berlin strahlt am 17. Februar um 13.05 Uhr eine umfassende Reportage über das Lesezeichenprojekt in Hildesheim aus. In dem Hörfunkbericht werden sich auch Hildesheimer wie Oberbürgermeister Kurt Machens, die Direktorin des Roemer-Pelizeaus-Museums, Katja Lembke, und der Superintendent der St.-Andreas-Gemeinde, Helmut Assmann, zu Wort melden.



Adama Ulrich von Deutschlandradio Kultur interviewte auch Oberbürgermeister Kurt Machens.